

Vetera Christianorum 11 (1974), Fasz. 1 und 2, hrsg. v. Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università degli Studi, Bari, 465 S.

Aus dem 11. Jahrgang der Zeitschrift *Vetera Christianorum* sind für den christlichen Orient einige Aufsätze besonders anzuzeigen. R. Terzoli hat in *Repertorio dei nomi divini nelle Odi di Salomone*, S. 125-140, alle Bezeichnungen für Gott, Christus, den Geist zusammengestellt. Leider sind Analyse und Kommentar einzelner, bekanntlich schwer zu deutender Stellen sehr kurz gehalten. Frühere Kommentare zu den Oden werden nicht herangezogen. Gelegentlich wird Aphraates zum Vergleich erwähnt. Folgende Termini werden signalisiert: Gott, der Höchste, Vater, Herr (ܠܝܘܐ kommt oft vor und kann sowohl Gott wie den Höchsten, den Vater, oder Christus, nie aber den Sohn bezeichnen), Christus (wird auch Herr genannt; ist aber zugleich auch vom Herrn zu unterscheiden), Sohn (nie ausdrücklich mit Christus identifiziert), Geliebter, Wahrheit, Denken, Name, *πρόσωπον*, Siegel und Zeichen, Erlöser, Geist (ܠܘܝܐ kann sowohl maskulin wie feminin sein), ܠܘܠܐ (la parola) und ܠܘܠܐ (il verbo); ܠܘܠܐ kommt in Gegensatz zu Aphraates nicht vor. Die christologische Frage ist nur kurz angedeutet: *il verbo* ist einmal Bezeichnung für den Erlöser, einmal vielleicht für den Sohn; *la parola* wohnt im Menschensohn; weder ܠܘܠܐ noch ܠܘܠܐ wird ausdrücklich mit Christus identifiziert. Der Unterschied zwischen *il verbo* und *la parola* ist nach Terzoli ein wichtiges Indiz für das Syrische als Originalsprache der Oden Salomons. Ob das Thema der Einwohnung des Wortes im Menschensohn zur späteren antiochenischen Christologie führt, sollte nach dem Autor weiter untersucht werden. — T. Orlandi befasst sich in seinem Aufsatz *Ricerche su una storia ecclesiastica alessandrina del IV sec.*, S. 279-312, mit dem Inhalt einer verlorenen (quasi-)offiziellen, pro-athanasianischen Kirchengeschichte des Patriarchats von Alexandria, geschrieben um 400. Von den älteren Untersuchungen werden besonders die von W. Telfer aus den vierziger Jahren herangezogen und kritisch verwertet. In einigen Texten hat die »storia alessandrina«, von Telfer »Jubilee Book« genannt, ihre Spuren hinterlassen: 1) In Guarimpotus' Übersetzung und Bearbeitung der griechischen *Passio Petri Alexandrini*, wo Meldung gemacht wird von einem »libellus (...) qui vitam et gesta sanctissimi refert Athanasii« (nach dieser Stelle wäre die verlorene Chronik also eine Art *Historia* [Apologia?] Athanasii). Orlandi zitiert die für ihn wichtigsten Texte aus der bald erscheinenden kritischen Ausgabe von Vanna Salvadori. Zum leider nicht genügend bekannten Guarimpotus (Ende 9. Jh.) siehe zuletzt P. Devos, *L'œuvre de Guarimpotus, hagiographe napolitain*, AnBoll 76 (1958) 151-187. 2) Im Codex Veronensis, Bibl. Capitolare LX (58) befinden sich zwei Briefe mit kurzem Zwischentext, die aus der alexandrinischen Kirchengeschichte stammen sollen. Der Codex Veronensis ist eine oft schwer durchschaubare lateinische Übersetzung einer ursprünglich griechisch verfassten kanonistischen Sammlung, die den Westen gegen 420 erreicht hat. Der erste Brief ist von vier, namentlich genannten und als confessores verhafteten ägyptischen Bischöfen an Meletios von Lykopolis geschrieben worden — eine überaus wichtige Quelle zur Entstehung des sog. meletianischen Schismas. Der zweite Brief wurde vom alexandrinischen Bischof Petros an Meletios geschickt. Orlandi gibt die für ihn wichtigen Stellen in italienischer Übersetzung wieder. Für den lateinischen Text (mit Kommentar) sei besonders auf H. Kettler, *Der meletianische Streit in Ägypten*, ZNW 35 (1936) 155-193 hingewiesen. 3) Die ausser griechisch und lateinisch noch koptisch (sahidische Fragmente noch nicht ediert), syrisch, arabisch und armenisch erhaltene *Passio Petri Alexandrini* hat ebenfalls aus der alexandrinischen Chronik geschöpft. Nach der bereits erwähnten Arbeit von V. Salvatore geht Orlandi kurz auf die überaus komplizierte Textgeschichte dieser *Passio* ein. 4) Die *Vita Metrophanis et Alexandri*, ein bedeutsamer Zeuge für die verlorene

Kirchengeschichte des Gelasios von Kaisareia, hat auch Nachrichten aus der alexandrinischen Chronik übernommen. 5) Die *Notitia Athanasii acephala*, schon dem Sozomenos bekannt, hat eigentlich die Forscher auf die richtige Spur gebracht. Nach diesen Texten muss die »*storia alessandrina*« Nachrichten über die Anfänge des sog. meletianischen Schismas und über die Karriere des jungen Areios, über den Tod des Bischofs Petros, über die Anfänge und die Entwicklung des Arianismus, über die Aktivität des jungen Athanasios, vor allem bald nach dem Konzil von Nikaia, enthalten haben. Auch die Geschehnisse von 346 bis 373 müssen beschrieben worden sein, für die letzten fünf Jahre allerdings nur datenhaft. Überdies stammen Credo, Canones und Synodalbrief an Alexandria vom Konzil zu Nikaia — alle in den Codex Veronensis aufgenommen — nach Orlandi auch aus der alexandrinischen Chronik; vielleicht ebenso sogar der Konvokationsbrief des Kaisers zum Konzil. Manche Nachrichten aus der späteren koptischen Literatur werden (nicht immer auf überzeugende Weise) zum Vergleich herangezogen. Was von der Rhetorik und dem Bibelgebrauch auf das Konto der »*storia alessandrina*« und auf das eines Guarimpotus oder sonstigen Benutzers geht, ist im allgemeinen nicht untermauert (z.B. S. 277f.; 282f.). Für »*tibi autem, quasi iam senectute defesso, frigidus obsistit circum praecordia sanguis*« (S. 284) verweist Devos, art. cit., S. 173, Anm. 6, auf Vergilius (gemeint ist Georg. II, 484) als Vorlage für Guarimpotus; und für »*cum (...) plenus dierum in senectute bona migrasset ad Christum*« (S. 286) als Fassung von Guarimpotus siehe Devos, 173.

Für die griechische Patristik müssen folgende Aufsätze erwähnt werden: A. Quacquarelli über Ps. 90 (91), 13 bei den Kirchenvätern und in der Liturgie (S. 5-30; 235-268 [wird fortgesetzt]); G. Otranto über den Stil im Dialogus cum Tryphone des Justinus (S. 65-92); C. U. Crimi über die Theognis-Stelle in De virtute 393-395 von Gregorios Nazianzenos (S. 93-96); C. Peri über Gregorios von Nyssa's De vita Moysis (S. 313-332); und M. Simonetti über Ps. Athanasios' Sermo maior de fide (S. 333-343). Die übrigen Aufsätze betreffen die lateinische Patristik und die christliche Archäologie von Apulien.

Im Jahre 1975 sind in der schön ausgestatteten Reihe *Quaderni di «Vetera Christianorum»* drei Bände erschienen: Carlo Carletti, *I tre giovani ebrei di Babilonia nell' arte cristiana antica*, Brescia, Paideia, 168 S., ist eine ikonologische Untersuchung zum Motiv der drei Jünglinge aus Dan. mit ausführlichem Katalog der betreffenden Abbildungen. — Michael Mees, *Ausserkanonische Parallelstellen zu den Herrenworten und ihre Bedeutung*, Bari, Ist. di Lett. Crist. Ant., 189 S., berücksichtigt auch die alte syrische Literatur. — Antonio Quacquarelli, *Il leone e il drago nella simbologia dell'età patristica*, Bari, Ist. di Lett. Crist. Ant., 153 S., geht der Deutung von Ps. 90 (91), 13 in der alchristlichen Literatur, der Liturgie, der Ikonographie nach (siehe auch den oben erwähnten Aufsatz des Verf.).

Adelbert Davids

Lexikon der christlichen Ikonographie. Begründet von Engelbert Kirschbaum S.J. (†), hg. von Wolfgang Braunfels.

5. Bd. Ikonographie der Heiligen (Aaron bis Crescentianus von Rom), Rom, Freiburg, Basel, Wien 1973, Herder.

6. Bd. Ikonographie der Heiligen (Crescentianus von Tunis bis Innocentia), Rom, Freiburg, Basel, Wien 1964, Herder.

7. Bd. Ikonographie der Heiligen (Innozenz bis Melchisedech), Rom, Freiburg, Basel, Wien 1974; Herder.